



NEUE PERSPEKTIVEN VON DEN YOUNG MARSILIUS FELLOWS

Swetha Ananth

DOI: 10.11588/fmk.2022.2.92710

**MARSILIUS-
KOLLEG**

2021 / 2022



NEUE PERSPEKTIVEN VON DEN YOUNG MARSILIUS FELLOWS

Die Aufforderung, sich für die allererste Klasse des *Young Marsilius Fellowship Programs (YMFP)* zu bewerben, wurde im Frühsommer 2021 veröffentlicht. Heidelberger Postdoktorand:innen aus den Natur- und Lebenswissenschaften, Geistes-, Sozial- und Rechtswissenschaften sollten in einer frühen Phase ihrer Karriere mit dem Ziel zusammengebracht werden, interdisziplinäre wissenschaftliche Diskussionen zu fördern – ganz im Sinne der zentralen Anliegen des Marsilius-Kollegs. Eine Woche nach Abschluss meiner Promotion leitete mir mein Doktorvater – der von meinem Interesse für Wissenschaftskommunikation wusste – die Ausschreibung mit dem Hinweis weiter, dass ich für dieses Programm gut geeignet sei. Mein Interesse war umgehend geweckt – nicht nur mit Blick auf die wissenschaftlichen Aspekte der Fellowship, sondern auch hinsichtlich der Möglichkeit, mit anderen Wissenschaftler:innen aus völlig verschiedenen Disziplinen zu interagieren. Als Lebenswissenschaftlerin habe ich nur sehr selten die Gelegenheit dazu.

Die erste Klasse der Young Marsilius Fellows bestand aus einer diversen Gruppe von Wissenschaftler:innen aus Linguistik, Sprach- und Kulturwissenschaften, Psychologie, Politikwissenschaften, Lebenswissenschaften, Physik, Verwaltungsrecht, Geoinformatik und Theologie. Die langsame Rückkehr zu Präsenzveranstaltungen ermöglichte es, alle Fellows für ein *Kick-off*-Treffen im Marsilius-Kolleg zusammenzubringen. Bei der ersten Vorstellungsrunde und dem gemeinsamen Brainstorming über die Erwartungen an das Jahr der Fellowship entstand ein starker Eindruck des *Commitments* seitens der Fellows in Bezug auf Wissenschaftskommunikation. Einige Fellows betreiben bereits ihre eigenen Blogs, schreiben Artikel für Magazine und moderieren Podcasts, um ihre Forschung der Öffentlichkeit zu vermitteln. Ich wusste sofort, dass da eine Menge Wissen im Raum war, von dem gelernt werden konnte. Während der folgenden Treffen wurden verschiedene Ideen vorgestellt und

diskutiert, um einen Plan für das Fellow-Jahr zu entwickeln. Wir beschlossen, ein Abschluss-symposium zu organisieren, das unsere Zusammenarbeit darstellen und die unterschiedlichen Projekte des gesamten Jahres in Form eines Endprodukts dokumentieren sollte.

Nach etwa der Hälfte der Fellowship wurde ein dreitägiger Retreat in Rastatt geplant. Das Organisationskomitee bestand aus einer kleinen Gruppe von Fellows, die dabei halfen, für die verschiedenen Tage einen Ablauf mit Diskussionen und gemeinschaftlichen Unternehmungen zusammenzustellen. Diese Tage waren besonders prägend für die Durchführung des Symposiums und unser „Endprodukt“, da sich in dieser Zeit ein vollständiges Verständnis der unterschiedlichen Forschungsprojekte entwickelte, an denen wir Fellows arbeiteten. Gelungen ist dies durch „Speed-Dating“: Jede:r Fellow tauschte sich mit einer:m anderen für fünf Minuten aus, dann wurde gewechselt. Diese kurzen, intensiven Diskussionen führten dazu, dass alle gleich mehrere Ideen hatten, wie eine Brücke zwischen ihrer eigenen Forschung und der eines:r anderen Fellow geschlagen werden kann. Ich zum Beispiel, die ich Virologin bin, bildete ein Team mit einer Fellow aus den Amerika-Studien, um ein Thema zu bearbeiten, das zum einen mit HIV/AIDS im Kontext von *Global Health* zu tun hatte und sich zum anderen mit der Frage beschäftigte, ob und wie US-amerikanische Philanthropie die Welt „heilt“.

Aus einer Liste von über 15 solch interessanter Themen wurden zwei zur Vorstellung im Rahmen des Symposiums bestimmt und diverse andere ausgewählt, um als Blog-Posts, Artikel oder Podcast Teil des Endprodukts zu werden. Die erste Präsentation unseres Symposiums behandelte die Frage „*Wem gehört der Weltraum?*“ aus Sicht von Anglistik, Physik und Rechtswissenschaften. Die zweite brachte unter dem Titel „*(Be-)Deutung von Naturkatastrophen*“ Fellows aus der Geoinformatik, Germanistik, Theologie, den Amerika-Studien und den Politikwissenschaften zusammen. Wir entschieden uns auch dazu, eine Podiumsdiskussion in das Symposium zu integrieren, die sich mit der Frage „*Worin liegt der Wert von Wissenschaftskommunikation für die Wissenschaft und Gesellschaft?*“ beschäftigte und zu der Expert:innen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Medien als Panel-Gäste eingeladen wurden, um von ihrer Sicht auf Wissenschaftskommunikation zu berichten. Mit den einzelnen Aspekten der Organisation des Symposiums wurden wir übrigen Fellows betraut, die wir uns hierzu freiwillig bereiterklärt hatten. Daran sieht man, dass unsere gesamte Fellow-Klasse als ein Team zusammenkam, um die Veranstal-



tung zu planen und durchzuführen. Nach den produktiven Diskussionen des Tages, spazierten wir durch die Innenstadt von Rastatt, genossen die Sonne und diskutierten weitere Ideen und Gedanken bei einem spätabendlichen Bier. Der Erfolg des Retreats spiegelte sich im noch größeren Erfolg des Symposiums wider. Die geladenen Gäste und Teilnehmer:innen waren interessiert daran, mehr über die verschiedenen Themen zu lernen, die im Rahmen des Symposiums präsentiert wurden, und waren sich einig, dass die erste Klasse der YMF sich mit interessanten Themen beschäftigt hat, denen normalerweise keine Bedeutung beigemessen wird oder über die kaum jemand nachdenkt.

Ein weiterer interessanter Teil der Fellowship bestand in der Möglichkeit, sich mit den Nature Marsilius Gastprofessorinnen auszutauschen. Im Wintersemester hatten wir einen zweitägigen Workshop mit Wissenschaftsjournalistin Eva Wolfangel über die verschiedenen Aspekte, die zum Verfassen einer guten wissenschaftlichen Pressemitteilung gehören. Wir lernten, dass ein gutgeschriebener „Küchenzuruf“ (so bezeichnet Frau Wolfangel eine kurze Zusammenfassung unterhalb der Hauptüberschrift eines Textes) die Hälfte eines erfolgreichen Artikels ausmacht. Da mehrere Fellows bereits Wissenschaftskommunikation über Blogs und Podcasts

betrieben, half der Austausch mit Frau Wolfangel ihnen, Vorstellungen davon zu gewinnen, wie ihre Kommunikation ein breiteres Publikum effektiver anspricht.

Im Sommersemester konnten wir uns in Kleingruppen mit Ionica Smeets von der Universität Leiden austauschen. Als Professorin für Wissenschaftskommunikation, die sich sowohl in den Naturwissenschaften als auch in den Geistes- und Sozialwissenschaften auskennt, wusste Frau Smeets, dass der Erfolg einer interdisziplinären Diskussion in hohem Maße davon abhängt, ob die beteiligten Wissenschaftler:innen dieselbe Sprache sprechen. Sie konnte uns daher mit ihren Hinweisen und Inputs helfen, die Qualität der Vorträge für das Symposium und der verschiedenen Unterprojekte des Endprodukts, an denen wir Fellows arbeiteten, zu erhöhen. Ionica Smeets hielt auch einen Vortrag während des Symposiums, der sorgfältig und doch auf humorvolle Weise die Wichtigkeit guter Wissenschaftskommunikation herausstellte.

Zusätzlich zu den gemeinschaftlichen Aktivitäten ging die Fellowship auch mit Fördermöglichkeiten für unsere individuelle akademische Weiterbildung einher. Ich hatte durch die Fellowship beispielsweise die Gelegenheit, meine künftige Karriere voranzutreiben, indem ich an einem digitalen *business management* - Kurs einer renommierten *business school* aus den USA teilnahm. Andere Fellows profitierten von der Teilnahme an Konferenzen oder Workshops und konnten sich personelle Unterstützung für ihre wissenschaftliche Forschung holen. Durch die Fellowship hat das Marsilius-Kolleg eine Gruppe von jungen Wissenschaftler:innen mit unterschiedlichen Interessen und Expertise für eine lange Zeit zusammengebracht. Obwohl ich die Fellowship mit geringen Erwartungen und großer Neugier begann, haben sie und die anderen Fellows einen wesentlichen Beitrag geleistet zur Weiterentwicklung meiner Sicht auf die Wichtigkeit von Wissenschaftskommunikation - gerade im post-pandemischen Zeitalter mehr denn je. Unseres war nur das erste Jahr der *Young Marsilius Fellowships* und ich freue mich schon darauf, zu sehen, wie sich dieses Programm in den nächsten Jahren entwickeln wird!